

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 137.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Erdgerlohn) 80 \mathcal{A} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{A} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{A} . Monatsabonnements nach Verhältnis.

Donnerstag den 20. November.

Inserionsgebühr für die 10paltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{A} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{A} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Amtliches.

Nagold.

Bekanntmachung.

Die Ortsvorsteher

denjenigen Gemeinden, welchen auf Grund von §. 4 lit. c., §. 6 und §. 7 der Wegordnung vom 23. Oktober 1808 das Ausschlagen der Straßengräben an den Staatsstraßen obliegt, werden aufgefodert, diese Arbeit nunmehr vorzunehmen und über den Vollzug innerhalb 14 Tagen zu berichten.

Die Staatsstraßenwärter sind angewiesen, darüber zu wachen, daß das Ausschlagen in der in §. 7 ihrer Dienstsanweisung vorgeschriebenen Weise geschieht.

Nagold, den 16. November 1884.

Calw,

K. Oberamt.

Gärtner.

K. Straßenbau-Inspektion.
Stuppel.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 19. Nov. Bei der rasch eingetretenen kälteren Witterung sehnt sich alt und jung nach dem warmen Zimmer. Nur ein Haus bleibt landauf landab selbst in der kältesten Jahreszeit in der Regel ungeheizt. Es ist das Gotteshaus. Aus diesem Grunde werden auch die Gottesdienste Winters gewöhnlich schwächer besucht als Sommers. Unsere Stadt befindet sich in der angenehmen Lage, nicht nur eine schöne und geräumige sondern auch eine heizbare Kirche zu besitzen. Leider ist bis jetzt im Etat der Stützungspflege keine Summe für diesen Zweck vorgesehen, weshalb es dem Pfarrgemeinderat, der auch die sechs kostbaren Ofen setzen ließ, überlassen bleibt, die Mittel für Heizung der Kirche aufzubringen. Im letzten Winter sind für diesen Zweck meist durch Kirchenopfer 84 \mathcal{M} eingegangen. Da sich aber die Heizungskosten auf 114 \mathcal{M} belaufen, so mußte die Pfarrgemeinderatskasse, die sonst größtenteils für unsere Armen bestimmt ist, das Defizit von 30 \mathcal{M} übernehmen. Diesen Winter soll statt der Kirchenopfer in der nächsten Zeit eine Hauskollekte für diesen Zweck vorgenommen werden. Wir wünschen derselben um der gewiß guten Sache willen den besten Erfolg. Um die große Wohlthat einer geheizten Kirche genießen zu dürfen, sollte jeder Kirchenbesucher nach Vermögen hiezu das Seine beizutragen gerne bereit sein.

§ Wildberg, 16. Nov. Der gestrige Abend bot Musikfreunden reichliche Gelegenheit, gebiegene musikalische Vorträge zu hören, indem auf ergangene Einladung seitens des hiesigen Lesevereins die rühmlichst bekannte Gesellschaft, Geschwister Niedlinger aus Schömberg, D.A. Kottweil, unter der gewandten Leitung des Flötisten A. Vicker aus Selters ein Konzert (Streich-Quintett mit Flöte) gab, das bei reichhaltigem und gutgewähltem Programm als ein gelungenes bezeichnet werden muß. Sämtliche Nummern wurden meisterhaft und präzise durchgeführt. Alle Zuhörer, deren übrigens bei der Seltenheit dergleichen Genüsse mehr erwartet werden konnten, werden es sowohl dem Leseverein als auch der Musikgesellschaft Dank wissen, einen so schönen Abend bereitet zu haben.

Pfalzgrafenweiler, 15. Nov. Eine hochwichtige Sache, die für die hiesige Gemeinde eine eigentliche Lebensfrage ist, geht ihrer endlichen Lösung entgegen. Es ist dies die Ausführung einer Wasserleitung in dem hochgelegenen Ort. Schon

seit Jahren beschäftigt das dringende Bedürfnis einer Wasserleitung die ganze Einwohnerschaft und hält die Gemüter in fortwährender Erregung. Um so freudiger begrüßt darum die Gemeinde den Beschluß der bürgerlichen Kollegien, daß eines der bestehenden Projekte baldmöglichst zur Ausführung kommen soll.

In Birstingen (Horb) wurde am Samstag Abend dem Kaufmann Christian Gramer eine Schatulle mit 290 \mathcal{M} in Papiergeld und Gold aus seinem Kaufladen gestohlen. Als die Diebin wurde eine Frau ermittelt, welche die vorübergehende Entfremdung des Gramer aus seinem Laden zu dem fähigen Griff benützte. Von dem Geld wurden 140 \mathcal{M} bei der Frau gefunden, von dem Rest will sie nichts wissen. Die Schatulle, in welcher sich außer dem Geld mehrere Schuldscheine befanden, wurde samt den Schuldurkunden von der Diebin in den Ofen geworfen, wo solche verbrannten.

Stuttgart, 18. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Vormittag mittels Extrazugs von hier abgereist, um sich zum Aufenthalt während der kälteren Jahreszeit nach Nizza zu begeben.

Stuttgart, 15. Nov. Heute kamen die ersten Eiswagen von Böblingen, Kaltenthal und Waldbuch zur Stadt; dieselben fanden rasch Abnehmer zu ziemlich guten Preisen. Es wurde 50 bis 70 \mathcal{A} pro Ztr. bezahlt. Das heute eingeführte Eis hatte eine Dicke von 1—1½ Zoll.

Stuttgart, 14. Nov. Vor der 1. Strafkammer des l. Landgerichts stand heute eine ganze 11 Personen starke Bande (darunter 2 Weibskleute), die als ächte Stromer und Uebelthäter sich in Gartenhäusern der Umgebung der Stadt nachsicherweise aufgehhalten, oder Einbrüche, Diebstähle u. verübt haben.

Stuttgart, 16. Nov. Die Wähler Schott's, soweit sie der Volkspartei angehören, haben gestern Abend seine Wiederwahl zum Reichstagsabgeordneten durch ein Festbankett gefeiert. Schott hat bekanntlich seinen Sieg ebenso wie Härle im 3. und Schwarz im 9. Wahlkreis lediglich der Hilfe der Sozialdemokraten und Katholiken zu verdanken. Anstatt sich nun bei ihren Verbündeten gebührend zu bedanken, wurde gestern ein ganz besonderer Nachdruck darauf gelegt, daß man kein Verbrüderungsfest mit den Sozialdemokraten und Ultramontanen feiern, mit denen man ein Compromiß geschlossen habe. Man kann sich denken, daß solche Worte sowohl bei den Sozialdemokraten wie bei den Katholiken stark verschmupfen müssen, und auf dieser Seite wird man es sich ein andermal erst gehörig überlegen, für eine Partei die Kastanien aus dem Feuer zu holen, die leichten Herzens ihre Verbündeten von gestern heute schon verleugnet. Das Bankett war übrigens verhältnismäßig schwach besucht, da der große Saal große Lücken zeigte. Die musikalische Unterhaltung hatten die Sänger des Gutenbergvereins, sowie eine Privatkapelle übernommen, da den Militärkapellen die Erlaubnis zur Mitwirkung versagt werden war. Den Vorsitz führte R.-A. Desterlen, als Hauptredner traten auf R.-A. Bayer II, S. Schott, außer diesen noch eine große Zahl Anderer: Desterlen, Tafel, Chni, K. Mayer, Abg. Ebner von Ulm u. A. Der Deputierte von Ulm sprach sein Bestreben über den nicht vollen Saal aus, gegenüber den Tausenden, welche Schott gewählt haben. Redner schrieb das Fernbleiben derselben dem Mangel an Mut, Farbe zu bekennen, zu.

Stuttgart, 14. Nov. Der württembergische Kriegerbund, dessen Zweck bekanntlich in erster Linie darin besteht, den aktiven Mitgliedern, insbesondere den Veteranen, d. h. denjenigen aktiven Mitgliedern, die während eines Feldzugs im Mobilverhältnis gestanden haben, bei eintretender Bedürftigkeit, Erwerbsunfähigkeit in Folge Krankheits- und Unglücksfällen und im Alter aus Mitteln der Bundeskasse zu Hilfe zu kommen, umfaßt zur Zeit über 700 Vereine mit gegen 30 000 Mitgliedern; nur wenige Vereine im Lande sind noch nicht beigetreten. An Unterstützungen hat der Bund in der Zeit seines 7jährigen Bestehens die Summe von 24 200 \mathcal{M} in Portionen von 5 bis 30 \mathcal{M} gewährt. Das Bundesvermögen mit Einschluß eines Fonds von 5000 \mathcal{M} als Grundstock einer Witwen- und Waisenkasse beträgt 55 000 \mathcal{M} , welches größtenteils durch Geschenke, Beiträge von Amtskorporationen, namentlich aber durch die Gnade Sr. Majestät des Königs und Protectors zusammengebracht wurde, während die Jahresbeiträge der Mitglieder zu Unterstützungen und Verwaltungskosten zu verwenden waren. Die Anforderungen an die Bundeskasse steigern sich aber von Jahr zu Jahr und hat das K. Ministerium des Innern nun neuerdings mit Allerhöchster Ermächtigung dem Bunde die Genehmigung zur Veranstaltung einer Geldlotterie im Umfange von 90 000 Losen à 1 \mathcal{M} zum Besten seiner Unterstützungskasse erteilt. Die Lose werden demnächst zur Ausgabe gelangen und ist die Generalagentur dem Bankgeschäft von Zook und Ströbel in Heilbronn übertragen worden. Im Ganzen kommen 36 000 \mathcal{M} zur Verlosung und sind 10 000 \mathcal{M} als erster Gewinn bestimmt. Die Ziehung findet am 18. März 1885 auf dem Rathhaus in Stuttgart statt. Wir wünschen dem edlen wohlthätigen Zweck des Unternehmens den besten Erfolg.

Tübingen, 18. Nov. In dem nahen Osterdingen kam gestern mittag die 26jährige blühende Tochter des Mühlebesizers Göhner, als sie im Begriffe war, aus dem Ablauf der Dampfmaschine heißes Wasser zu schöpfen, dem Wellbaum der Mühle zu nahe, wurde von diesem erfaßt und so schrecklich zugerichtet, daß sie alsbald tot war. Der Unglücklichen waren, als man sie fand, sämtliche Kleider vom Leibe gerissen und der Brustkasten eingedrückt.

In Ehlingen haben die Bäcker zum Erntedankfest das Publikum mit einem Brodabschlag (um 2 Pf. beim 3-Pfundlaib) überrascht.

Das Typhuslazareth auf der Solitude ist seit heute aufgelöst.

Ein Lehrer in Oberndorf (Wetzheim), welcher von einem Kollegen wegen Beleidigung verklagt und kostenfällig verurteilt wurde, hat sich den Urteilspruch so zu Herzen genommen, daß er tobisch geworden und in eine geistige Umnachtung verfallen ist, welche spätere Heilung ausschließen dürfte.

Aus dem Oberamt Niedlingen 13. Novbr. Unsere Amtsversammlung hat die Wiedereinführung der Naturalverpflegung für unterstützungsbedürftige Reisende einstimmig abgelehnt, da die Belästigung des Publikums während des Bestehens derselben größer war, als vorher und nachher. (?)

Brandfälle: In Fellbach am 15. Nov. ein Wohnhaus samt Schuppen; Brandstiftung durch Kinder.

Von Gomaringen schreibt man der „N.-Ztg.“: Die Wassernot hat in mehreren Gemeinden des Abtraufs jetzt eine größere Höhe erreicht, als selbst im Hochsommer. Viele Mühlen, die keine Dampfeinrichtung haben, können ihre Kunden nicht

mehr befriedigen. Auch die Brunnen sind in manchen Orten am Versteigen.

Paupheim, 15. Nov. In Paupheim wurde gestern der 78 Jahre alte Maurer B. wegen Verdachts der Mutschande, verübt mit seiner selbstlichen 50 Jahre alten verheirateten Tochter, festgenommen und an das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

München, 11. Nov. Die Aburteilung der Bierbrauer, welche Surrogate und sonstige Pantischmittel von dem Handlungshause Wich. u. Co. bezogen, nimmt ihren Fortgang. Im Ganzen sollen über 400 Brauer in Anklagestand versetzt werden, welche jedoch nicht alle ihre Materialien von Wich. u. Co. bezogen, sondern auch von anderen, besonders Nürnberger Häusern. Die bayerischen Strafgerichte werden in dieser Angelegenheit viel zu thun haben.

(Sieben Jahre lang in falschem Verdacht.) Ein Vorfall, der auch für weite Kreise von Interesse ist, macht in Laß von sich reden. Im Jahr 1877 brannte dort das Volksschulhaus total nieder und da dasselbe an allen 4 Ecken zu gleicher Zeit zu brennen angefangen hatte, wurde allgemein angenommen, daß das Feuer nur durch Brandstiftung entstanden sein konnte. Die polizeilichen Recherchen hatten anfangs keinen Erfolg, bis plötzlich der Verdacht auf einen 9jährigen Knaben fiel, der das Feuer zuerst gesehen haben wollte. Der Knabe konnte seiner Jugend wegen nicht vor Gericht gestellt werden und schickte man ihn, trotzdem er eigentlich nie unumwunden die That eingestanden (d. h. bald leugnete er, bald gab er zu, das Feuer angelegt zu haben und man kann sich lebhaft denken, wie leicht ein so junges Kind zu einem solchen Geständnis gezwungen werden kann) in eine Besserungsanstalt. Die Eltern waren gestorben, ein alter gebrechlicher Großvater war nicht im Stande, sich des Jungen anzunehmen und so wurde die Geschichte vergessen. Inzwischen sind Jahre verstrichen, das Schulhaus ist größer und stattlicher als früher erbaut; jener Knabe ist bereits confirmiert und in der Buchdruckerei von Moriz Schauenburg als Setzer plaziert, aber noch immer lastet auf demselben der Verdacht der Brandstiftung. — Da erkrankte vor kurzer Zeit in Durlach ein Glasergeselle und als er sein letztes Stündlein gekommen glaubt, erwacht das Gewissen und reumütig legte er das Geständnis ab, daß nicht jener Knabe, sondern er, der zur Zeit Lehrling in Laß war, das Schulhaus mit Zündschnur in Brand gesteckt habe. Der arme Junge wird für seine in der Besserungsanstalt unschuldig verbrachte Zeit von seiner Seite entschädigt werden; doch wird es für denselben eine moralische Genugthuung sein, endlich von jenem scheußlichen Verdacht gereinigt zu werden.

Die „Neue Freie Presse“ weist auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß von Seiten Bayerns und Württembergs gegen die Postparakassen-Vorlage mit Rücksicht auf das verfassungsmäßige Postreserve dieser Staaten Bedenken erhoben werden dürften und das österreichische Blatt bemerkt: „Namentlich pflegte bisher die Anwesenheit des gewandten württembergischen Ministers von Wittmach in Berlin stets ein Symptom dafür zu sein, daß die Mittelstaaten für ein berechtigtes Interesse entschieden einzutreten gewillt seien, denn wirklich nationalen Plänen liehen dieselben bisher stets ihre Unterstützung, bei der Justizreform ergriff Württemberg sogar die Initiative.“

Die „Köln. Zeitung“ schreibt: Wie haben die Socialdemokraten in den Stichwahlen gewählt? Je nach den Umständen für alle linksstehenden Parteien, nur nicht für nationalliberale Candidaten. Wie hat das Centrum gestimmt? Für alle Candidaten links und rechts, ob Freunde der Sozialreform oder Gegner, ob Protestanten oder Atheisten, nur nicht für Nationalliberale. Für wen sind die Deutschfreisinnigen und Demokraten eingetreten? Für Centrum und Socialdemokraten mit Vorliebe und in vereinzelten Ausnahmen und dann gegen den Willen ihrer Führer für Nationalliberale. Wie haben endlich die Nationalliberalen gewählt? Unter allen Umständen gegen die erklärten Feinde der Socialreform und der auswärtigen Politik des Fürsten Bismarck. Und im Ganzen kann man die Haltung der Conservativen derjenigen der Nationalliberalen gleich bezeichnen. In allen Fällen, wo ein deutschfreisinniger Gegner der Socialreform und extremer Manchesterer Mann gegen einen gemäßigt liberalen oder conservativen Candidaten stand, hat das Centrum für den Manchesterer Mann gestimmt, und wir wüßten keinen Wahlkreis, in welchem das Centrum einem

Mittelpartei gegen den Demokraten oder Socialdemokraten auch nur durch Stimmenthaltung zur Wahl verholfen hätte. Das Schlagwort des Centrums war: wir lassen keine Mittelpartei aufkommen, mit welcher Bismarck regieren könnte.

Wenn Leute Geld haben! Bekanntlich beziehen die fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten aus ihrer wohlgefüllten Parteikasse eine Subvention von 500 Mark für die Reichstagsession. Außer diesem hübschen Taschengeld erfreuten sich die Herren auch noch einer Freifahrt, welche ihnen das Recht gewährte, während der Dauer der Session sowie acht Tage vor Beginn und acht Tage nach Schluß derselben auf sämtlichen Staats- und Privatbahnen nach allen Richtungen und in beliebigen Wagenklassen frei zu fahren. Durch Gesetz vom 18. Februar 1874 war den deutschen Privatbahnen ein Betrag aus Reichsfonds als Entschädigung bewilligt worden. Schon seit längerer Zeit war es in Abgeordnetekreisen öffentliches Geheimnis, daß einzelne Mitglieder mit dieser Berechtigung Mißbrauch trieben, indem sie davon nicht nur zu Wahlreisen, sondern auch zu privaten Geschäftsreisen ausgedehnten Gebrauch machten. Jetzt hat der Reichskanzler, wie es heißt, nach vorheriger Beratung mit dem Bundesrate, angeordnet, „daß diese Freifahrtarten für die neue Legislaturperiode in der Weise ausgestellt werden, daß sie den Inhabern die freie Fahrt auf den in den Karten bezeichneten, den Verkehr zwischen Berlin und dem Wohnort der Inhaber vermittelnden Eisenbahnstrecken und also nicht weitere Extrafahrten gewähren.“ Das „Berl. Tageblatt“ widmet nun dieser Maßnahme eingehende Betrachtungen, teilt mit, daß u. A. der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel seine Freifahrtkarte dazu benützte, um in Deutschland umherzweilen — Thüringen zu verkaufen und richtet zuletzt einen Aufruf an die Wählerschaft, den armen Reichstagsabgeordneten den Ausfall, den sie durch die Beschränkung der Fahrkarte erleiden — in barem Gelde zu ersetzen.

Berlin, 15. Nov. Nachmittags 2 Uhr eröffnete der Reichskanzler, Fürst Bismarck, im Festsaale seines Palastes die erste, voraussichtlich nur der Konstituierung gewidmete Sitzung der westafrikanischen Konferenz. Die Bevollmächtigten der vierzehn auf der Konferenz vertretenen Staaten sitzen an einem hufeisenförmigen offenen Tisch nach alphabetischer Reihenfolge. Im Saale hängt eine 5 Meter hohe Karte Afrikas. Die Tische sind mit Broschüren, Büchern und Karten, betreffend Afrika, reich bedeckt.

Die „Köln. Ztg.“ erzählt von der ersten Konferenzsitzung: Fürst Bismarck eröffnete die Konferenz mit einer kurzen Ansprache, welche sich, mit einem Rückblick auf die Vorverhandlungen beginnend, über die Zwecke und Ziele der Konferenz verbreitete und mit dem Wunsch eines gedeihlichen Erfolges der Verhandlungen schloß. Darauf nahm als Dozent des hiesigen diplomatischen Korps der italienische Botschafter Graf de Launay das Wort zu einem Danke für die gehörte Begrüßung und schlug der Versammlung vor, den Fürsten Bismarck zum Vorsitzenden zu ernennen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig genehmigt und demnach das Sekretariat gebildet. Fürst Bismarck gab darauf eine kurze Darlegung des Planes der Verhandlungen und damit schloß die Sitzung; die nächste wird voraussichtlich am Dienstag stattfinden. Unter den Mitgliedern macht sich die Ueberzeugung laut, daß die Dauer der Konferenz sich erheblich in die Länge ziehen werde, da man voraussichtlich häufig in der Lage sein werde, wegen Einholung erforderlicher Auskunft größere Pausen zwischen den einzelnen Sitzungen eintreten zu lassen. Die Hauptarbeit wird den beigeordneten Sachverständigen der Mitglieder zufallen, welche zu gesonderten Sitzungen zusammentreten wollen. Die Befragung des Afrikaforschers Stanley ist beschlossene Sache; ob seitens der Sachverständigen oder durch die Konferenz selbst, steht vorläufig noch nicht fest.

Die Parteien werden sich im neuen Reichstag annähernd wie folgt stellen: Konservativ 100 (im letzten Reichstag 78), Centrum 100 (1881 ebenfalls 100), Freisinnige 68 (106), Nationalliberale 56 (46) Sozialdemokraten 25 (12), Polen 16 (18), Estländer 15 (15), Welfen 9 (10), Volkspartei 7 (9) Dänen 1 (2).

Frankfurt. Ein Metzgermeister verlor heute morgen auf der Obermainbrücke seine Brieftasche mit 500 M Inhalt. Unfern des Viehhofs gewährte er

seinen Verlust und eilte in größter Bestürzung den Weg, welchen er gekommen war, bis zur Bibliothek wieder zurück. Dort erblickte er zwei kleine Kinder, ein Buben und ein Mädchen, welche auf der Treppe saßen und sich die Papiere seiner betrachteten. Der Mann nahm natürlich den Kleinen sein Eigentum wieder ab und drückte mit den Worten: „Da, gebt das eurer Mutter“, dem Buben 20 M in die Hand.

Die Leipziger wollen von dem „Herrn“ bei Adressierung von Postsendungen an Kaufleute nichts mehr wissen und künftig nur noch „An die Firma“ schreiben. Mögen sie dann auch einen Schritt weiter gehen und das Ergebnis, Gehoriamst, Hochachtungsvoll u. abschaffen, wie es die Engländer längst gethan haben.

Ueber das Vermögen der weltbekannten Eismaschinenfabrik Oskar Kropf in Nordhausen ist der Konkurs eröffnet worden, nachdem die Arbeiter, 120 an der Zahl, vor 10 Tagen entlassen worden waren.

Berlin, 14. Nov. Der Bundesrat bewilligte gestern 180 000 M für einen Küstendampfer für den Gouverneur Kameruns, welcher Posten Dr. Nachtigal übertragen werden soll.

Berlin, 14. Nov. Der Magistrat beschloß, angesichts der Cholera in Paris einen Kredit von 150 000 M zu beantragen behufs Errichtung neuer Desinfectionsanstalten.

Berlin, 16. Nov. Dem Bundesrat ist ein Gesetzentwurf zugegangen, betreffs Aufnahme einer Anleihe bis zu 10 055 000 M für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen.

Berlin, 17. Nov. Nachdem Fürst Bismarck in seiner Eröffnungsrede als die Ziele der Konferenz erstens freie Schifffahrt und Handel auf dem Kongo, zweitens freie Schifffahrt auf dem Niger, drittens Festsetzung der Formen zukünftiger Besitzergreifungen auf dem afrikanischen Festlande hingestellt und erklärt hatte, die Konferenz werde sich mit augenblicklichen Souveränitätsfragen nicht beschäftigen, und nachdem eine französische Denkschrift verlesen worden war, antwortete der englische Vertreter Malet, England teile die philanthropischen Bestrebungen Bismarcks und genehmige die drei Konferenzziele, mache aber einen Vorbehalt in Betreff des Nigers und erwarte, daß die Ueberwachung der obigen Grundsätze nicht durch einen internationalen Ausschuss erfolge, indem England als Haupt- oder vielmehr alleiniger Eigentümer des untern Kongos die Ueberwachung als eigene Pflicht und eigenes Recht ansehe.

Berlin, 18. Nov. Der Kaiser wird den Reichstag persönlich eröffnen, weil es eine neue Legislaturperiode ist. — Als Antwort auf den angeforderten Antrag der Sozialisten, betreffend die Aufhebung des Sozialistengesetzes, verlautet, die Regierung wolle durch Abänderung des Strafgesetzbuchs das Sozialgesetz überflüssig machen.

Niemals ist Jemand ehrenvoller aus einer Untersuchung hervorgegangen als der Capitän Cochius, der Commandeur der jüngst an der jütländischen Küste gestrandeten Brigg *Urdine*. Er wurde nicht nur einstimmig von jeder Schuld freigesprochen, sondern auch seine Umsicht und sein Mut in dem furchtbaren Sturm glänzend anerkannt, ebenso die brave Haltung seiner Mannschaft. Die letztere wurde vom Kaiser in einem Kabinettsbefehl ehrenvoll anerkannt, der Obermatrose wurde befördert, zwei Matrosen erhielten Ehrenzeichen. Der Lieutenant Janke erhielt einen Orden und der Capitän Cochius die Beförderung zum Commandeur der Brigg *Lover*.

Bremerhaven, 16. Nov. Der Schooner „Minna“ Kapitän Nijahr, mit 800 Barrel Petroleum nach Stralsund bestimmt, ist gestern Abend auf der Rhede in Brand geraten. Die Mannschaft wurde getettet, das Schiff brennt noch.

Hanau, 15. Nov. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist leider erheblich größer als gestern angenommen werden konnte. Dreizehn Personen sind sofort bei der Katastrophe getötet worden, fünf Personen ferner sind bis jetzt im Hanauer Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen. Außerdem liegen im Krankenhaus noch 17 Personen, zum Teil sehr schwer verletzt. Die Namen der Toten sind bis auf zwei bekannt, diese letzteren konnten bisher nicht agnoscirt werden, da der Kopf vom Rumpfe getrennt worden ist. Die ersten dreizehn Leichen sind in der Leichenhalle des Hanauer Kirchhofs untergebracht, eine große Menschenmenge strömt fortwährend dorthin. Die meisten Verletzungen der

stürzung den
r Bibliothek
eine Kinder,
der Treppe
steten. Der
Eigentum
„Da, geht
in die Hand.
„Herrn“
Kaufleute
„An die
auch einen
Gehoramt,
die Englän-
nnten Eis-
ist der
weiter, 120
rden waren.
at bewilligte
er für den
Dr. Nachti-
at beschloß,
Kredit von
stung neuer
strat ist ein
nahme einer
e der Ver-
ne und der
ft Bismarck
r Konferenz
dem Kongo,
r, drittens
ergreifungen
und erklärt
enblicklichen
nd nachdem
orden war,
England
Bismarck's
mache aber
d erwarde,
dsätze nicht
ge, indem
ger Eigen-
schung als
wird den
e neue Le-
den ange-
d die Auf-
die Regie-
gegebuchß
einer Un-
in Cochius,
itändischen
wurde nicht
ochen, son-
dem furcht-
die brave
wurde von
voll aner-
zwei Mat-
nant Janke
ochius die
Lover.
Schooner
rel Petro-
Abend auf
haft wurde

Leichen und der Verwundeten sind auf ein fürchterliches Zusammendrücken namentlich der Brust und des ganzen Oberkörpers zurückzuführen, während die unteren Gliedmaßen weniger verletz sind. Sämtliche Verletzte außer den zum Zugpersonal gehörigen sind Passagiere 4. Klasse, es sind zumeist Marktleute aus der Gegend von Schlachten und Gehauhen. Auf der Unglücksstätte sieht es noch immer trostlos aus. Die Trümmer von 10 Personen- und Güterwagen, sowie einer Lokomotive liegen teils noch auf dem linksseitigen Geleise, von Hanau aus gerechnet, teils zu beiden Seiten des Bahnkörpers umher. Die fürchterliche Gewalt des Zusammenstoßes der Züge ist an den gräßlichen Verwüstungen des Betriebsmaterials deutlich zu erkennen. Das Geleise nach Veitra ist wieder frei, an der Freimachung des anderen Geleises wird mit aller Macht gearbeitet. Ein sehr großes Publikum strömt noch fortwährend zu der Unglücksstätte.

Hanau, 15. Nov. Telegraphisch Gutberlet, der mit die Hauptschuld an dem Eisenbahnunglück trägt, ist seit heute morgen verhaftet.

Hanau, 16. Nov. Gestern Abend hat sich hier ein zweiter Eisenbahnunfall ereignet. Der jahresplanmäßig 9 Uhr 4 Min. am Ostbahnhof eintreffende gemischte Zug der Friedbergerbahn wurde kurz vor der Haltestelle in Folge falscher Weichenstellung auf einen links stehenden Güterzug der Hess. Ludwigsbahn übergeführt. Es erfolgte ein furchtbarer Zusammenstoß. Zwei Wagen des Güterzugs sind zertrümmert, ein dritter ist stark beschädigt. Von dem Friedberger Zug ist die Lokomotive stark beschädigt. Ein Kohlewagen ist in einen leeren Personenwagen 1. und 2. Klasse ganz hineingerannt, ein Wagen 3. und 4. Klasse durch den hinteren Druck eines schweren Güterwagens aus dem Geleise in die Höhe gehoben und die Böschung zur linken Seite hinabgestürzt. Beide sind total zertrümmert. Im Wagen 3. Klasse wurde ein Passagier, der beim Umfallen herausgestoßen ist, leicht kontusioniert, ebenso ein Schaffner und der Lokomotivführer. Alle übrigen Passagiere waren zuvor am Nordbahnhof ausgestiegen, sonst wäre wieder ein namentloses Unglück vorgekommen.

(Eine verhängnisvolle Ohrfeige.) In Schamerwitz bei Ratibor ließ sich neulich ein Steuerbeamter durch eine augenblickliche Erregung dazu hinreißen, seiner Frau eine Ohrfeige zu geben. Diese unbefonnene That hat leider die schrecklichsten Folgen gehabt. Die Frau stürzte leblos zusammen und blieb trotz aller sofort angewandten Hilfsmittel tot.

Ein entsetzliches Unglück suchte die Gesellschaft der Eisenwerke von Curville (Paul Jamin u. Co.) heim. Der Vorh. Btg. schreibt man darüber unter dem 11. Nov.: Am Montag morgen gegen 3 Uhr zerplatzte ein senkrecht stehender, an vier Brennöfen angelegter Kessel, wobei 60 Arbeiter beschäftigt waren. Als die Arbeiter bemerkten, daß der Kessel Wasser verlor, benachrichtigten sie ihren Aufseher, sowie den Maschinenmeister, welcher sofort den Direktor hiervon in Kenntnis setzte. Es wurde Befehl gegeben, anzuhalten und das Feuer zu löschen. Man war eben im Begriff, die Oefen zu leeren, als eine furchtbare Explosion stattfand. Dies war das Signal zu einem großen Ausfluß der Arbeiter und der Dorfbevölkerung. Der Kessel war gesprungen und wurde dessen Hauptteil 80 Meter weit in den Marnekanal geschleudert. Die Oefen waren von Grund aus zertrümmert und Maschinenteile nach allen Seiten hin zerstreut. Als man mit der Hilfe begann, hob man 8 Tote, 7 Sterbende und 38 Verwundete, von welchen 6 schwer verletzt waren, im Ganzen 58 Personen auf, meistens Familienväter.

Österreich-Ungarn.
Sternberg in Mähren, 17. Nov. Gestern erfolgte eine Dynamit-Explosion im Bezirksgerichtsgebäude. Die Kammer sind eingestürzt, Türen und Fenster wurden zertrümmert. Niemand wurde beschädigt. Man vermutet, daß es sich um den Versuch zur Befreiung eines Sozialisten handelte, den man im Sternberger Gefängnisse wähnte, während er seit Wochen in der Olmücker Frohnstube sich befindet.

Frankreich.
Paris, 17. Nov. Der hiesige Times-Korrespondent hatte angekündigt, Bismarck habe, um Frankreich nützlich zu sein, nicht allein die Beteiligung Deutschlands an der projektirten Weltausstellung im Jahre 1889 zugejagt, sondern bemühe sich auch,

andere Monarchien, namentlich Oesterreich und Rußland, dafür zu gewinnen. Diese Mitteilung wird von der Oppositionspresse gehdrig ausbeutet, um Ferry wiederholt als Schlingling Bismarck's hinzustellen und dadurch eine patriotische Entrüstung hervorzurufen.

Paris, 14. Nov. In der heutigen Municipalratsitzung constatirte der Seinepräfect: Die Zahl der Choleraodesfälle erreichte Montag mit 98 ihren Höhepunkt, ging allmählig Dienstag auf 89, Mittwoch auf 86 und gestern auf 75 herab. Man dürfe annehmen, daß die energischen Maßregeln der Behörden wesentlich hierzu beigetragen.

Serbien.
Belgrad, 13. Nov. Die serbische Regierung hat bei Kaiser in Oberdorf eine größere Anzahl von Repetiergewehren und Repetierkarabinern bestellt. Weiter Bestellungen sollen folgen.

Spanien.
Madrid, 18. Nov. Aus Venosya (Provinz Valencia) werden 9 Choleraodesfälle gemeldet.

Rußland.
In Kattowitz soll in nächster Zeit eine Konferenz jüdischer Notablen aus Rußland, Polen, Deutschland und Oesterreich zusammentreten, welche die jüdische Kolonisation Palästina's fördern soll. Der zu diesem Zwecke gesammelte Fonds soll bereits 200.000 M. übersteigen.

Fünflinge und zwar lauter Knaben brachte am 24. v. M. eine Frau in dem böhmischen Flecken Zawidowic zur Welt. Alle fünf wurden lebend geboren, jedoch nur die ersten drei waren vollkommen ausgebildet und keiner hatte sich einer langen Lebensdauer zu erfreuen, da in Zeit von einer Viertelstunde alle fünf gestorben waren.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 17. Nov. (Landesproduktenbörse.) Unser heutiges Geschäft war nicht von Belang; den Müllern fehlt es an Wasser, weswegen ihr Bedarf an Rohmaterial beschränkt bleibt. Die Notieren per 100 Mkg.: Weizen bayer. M. 18.25 bis 18.50, russisch. Sag. M. 18.—18.25, Rernen M. 18.25, Gerste würt. M. 16.50—17, ungar. M. 18.75, Haber M. 12.80 bis 14.

Stuttgart, 17. Nov. (Hopfen.) Bei guter Zufuhr wurden bis abends 71 Ballen verkauft. Preise von 70—90 M. mit Frachtgeld, womit sich viele Produzenten nicht begnügten.
Stuttgart, 17. Nov. (Wehlbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1595 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen (per Sack von 100 Kilo, Netto für Netto, bei Abnahme größerer Posten): Nr. 0 M. 30—31.50, Nr. 1 M. 28—29.50, Nr. 2 M. 26 bis 27.50, Nr. 3 M. 24—25.50, Nr. 4 M. 19.50—21.50. In ausländischen Mehlen wurden 300 Sack verkauft in verschiedenen Sorten und zu verschiedenen Preisen.

Aussach, 15. Nov. (Aussach-Gangenhäuser Eisenbahnarbeiten.) Bei der heutigen 56 Serienziehung wurden nachstehende Serien-Nummern gezogen: 74 96 154 168 220 498 502 615 656 760 877 883 911 1160 1209 1219 1354 1381 1559 1569 1613 1625 1677 1969 2059 2194 2219 2230 2237 2289 2335 2447 2454 2798 2907 3211 3340 3395 3495 3544 3583 3615 3681 3838 3888 3922 4311 4584 4699 4747 4754 4811.

Rothhäppchen.

Erzählung von E. Waldheim.

(Fortsetzung.)

„Das Mädchen hatte sich bei seiner Erscheinung halb aufgerichtet und sah in, die eine Hand auf das Moos gestützt, mit ihren großen feuchtbraunen Augen erstaunt an.“

„Wer het Ihnen denn meinen Namen gesagt, ich kenne Sie doch gar nicht,“ forschte sie jetzt verwundert.“

Der Fremde nannte seinen Namen, und fügte hinzu: „Man darf hier noch gar nicht lange bekannt sein, um vom Rothhäppchen zu hören; mir hat Ihr Herr Vater davon gesagt. Aber wozu sind denn die Beeren und das Moos bestimmt, die sie da eben bereit legten, Rothhäppchen?“ Er ließ sich auf der natürlichen Moosbank am Fuße einer alten Kiefer nieder.“

„O, die sehe ich hübsch in ein Körbchen und stelle es auf die Kommode, daß Herbert sich freut, wenn er heim kommt. Sie wissen doch, wer Herbert ist?“ — Nun ja, er mag die Blumen so gern und wenn er sieht, daß ich die Stube für ihn ausgeschmückt habe, dann freut er sich und lächelt zufrieden; ich mag ihn so gern, wenn er lächelt und er thut es sonst so selten.“

„Und dann läßt er sie und spricht, mein liebes Rothhäppchen, nicht wahr?“

Sie blickte ihn erstaunt an. „O nein,“ sagte sie dann eröthend, „das thut er nicht, ich bin ja noch nicht — ich bin ja erst seine Braut.“

„So, so,“ sagte der Fremde, auch seinerseits etwas erstaunt, „aber wollen Sie sich nicht hier neben mich setzen, Rothhäppchen, und die Blumen einlegen. Ich möchte, wenn Sie es mir erlauben wollten, ein wenig dabei zu helfen versuchen.“

Sie nahm unbefangen neben ihm Platz und reichte ihm das Moos.

„Weißt Du auch, Rothhäppchen, wo ich hergekommen?“ Und er erzählte ihr von seiner schönen Heimat am blauen Rhein, wo die Nixe auftaucht mit dem goldenen Haar, und wie sie die Unerfahrene lockt mit ihrer süßen Stimme, bis sie im Strudel untergehen. Rothhäppchen schauerte es bis ins Herz hinein. Und dann sprach er von den alten Burgruinen mit den zerfallenen Thürmen, in denen die Sage vieler Jahrhunderte haust und Rothhäppchen ward es still und feierlich zu Mut wie in der Kirche.

Er schwieg endlich und sie schwieg auch. „Und warum blieben Sie nicht dort?“ fragte sie nach einer langen Pause. „Es ist viel schön dort, als hier.“

„Meine Mutter ist gestorben, Rothhäppchen, und da war unser Haus zu still. Ich streife heimatlos durch die Welt und mag nicht eher wieder heim, bis ich ein liebendes Wesen gefunden, das mit mir zieht in unser einsames Haus. Aber Niemand liebt mich jetzt mehr, ich stehe so ganz allein in der Welt.“

Er blickte düster vor sich hin. Unendliche Wehmut malte sich in seinen Zügen. Rothhäppchens Augen füllten sich mit Thränen.

„Ich denke nicht ganz,“ sagte sie leise.

„Meinst Du, Rothhäppchen; glaubst Du, daß mich noch Jemand lieb haben könnte?“ fragte er hoffnungslos.

„O gewiß, gewiß,“ tröstete sie zuversichtlich. „Und willst Du morgen wieder hierher kommen, Rothhäppchen?“

„Ich gehe alle Tage in den Wald; wenn Herbert nicht zu Hause ist, wird's mir auch zu leer bei uns.“

„Sie rief das schon im Abgehen, in ihrer silberhellen Stimme zitterte kaum noch ein leiser Ton der augenblicklichen Rührung und doch war es ihr eigentümlich enge und schwer ums Herz, und das verging selbst nicht, als Herbert heimkam und sie nach allen Vorkommnissen des heutigen Tages fragte.“

Sie erzählte ihm nichts von ihrer Begegnung mit dem Fremden. Warum nicht? Sie hatte nicht Lust, sie konnte es ja auch ein ander Mal ebenso gut thun.

IV.

Ein Gesellschaftsabend.

Ein Gesellschaftsabend in der Tucheler Haide, auf welchem die Honorationen der Gegend, die Förster mit ihren Familien, sich versammeln, und der schöne, der elegante, der vornehme Arthur Rhoden hatte zugefagt! Er, der in den aristokratischen Soireen der Residenz gesehen und gefeiert worden! Die Wahrheit zu gestehen, wunderte sie sich selbst ein wenig über seine Herablassung, in dessen sagte er sich, daß alle Soireen der Residenz nicht eine Perle wie Rothhäppchen aufzuweisen hatten, und da er hoffen durfte, sie zu treffen, hatte er sich entschlossen, Leonie in die Gesellschaft zu begleiten.

Sein Erscheinen erregte allgemeine Sensation. Auf dem Lande ist jeder Fremde eine äußerst interessante Person, und selbst wo die Bevölkerung so dünn ist, wie in der Haide hat sie ihre unsichtbare Telegraphenverbindung, durch die sie jede Neuigkeit mit Blitzeschnelle verbreitet.

(Fortsetzung folgt.)

Erstaunlich

sind die Heilerfolge, welche über die bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zur Kenntnis kommen, so schreibt Frau Wilhelmine Barwitz in Pathus auf Rügen: „Da ich seit längerer Zeit an Blut- und Nervenschwäche leide und Alles gebraucht habe, aber leider nicht geholfen hat, bin ich Gott sei Dank durch Ihre Schweizerpillen so weit hergestellt, dass ich meine Wirtschafft wieder besorgen kann und kann sie mit gutem Gewissen allen ähnlich Leidenden empfehlen.“ Zu haben à M. 1 in den Apotheken. Nur Acht, wenn als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und der Namenszug Apotheker R. Brandt's sich auf jeder Schachtel befindet.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Ragsch. — Druck und Verlag der G. W. Jägerschen Buchhandlung in Ragsch.



Revier Thumlingen.
Hopfenstangen-Verkauf.

Am Samstag den 22. Novbr. vorm. 10 Uhr.
werden auf dem Rathaus in Längenhardt aus Staatswald Längenhardt 1 und 3, Kernholz 2, Satteloder 14, Pfahlberg 2: 82 St. birtene Stangen, 1070 St. Nadelholz-Verbstangen (Hängstangen meist rottannene), ferner 1915 St. Hopfenstangen (meist rottannene), wovon 1595 St. 7-9 m lang, ferner 1200 St. Reisstangen über 7 m, 5250 St. 5-7 m u. 2310 St. 4-5 m lang.

Verkauf eines Jagdhundes.

Ein konfiscierter Jagdhund, männlichen Geschlechts, sog. Wildbote, wird binnen 8 Tagen unter der Hand veräußert. Derselbe befindet sich bei der unterzeichneten Stelle, welche Angebote entgegennimmt.
Reuthin, 17. Nov. 1884.
K. Kameralamt.

Wohnungs-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meinen Wohnsitz von jetzt ab an der hohen Gasse habe, in dem Hause des Gottlieb Dengler, Zeugmachers, welches ich mir laufsweise erworben habe. Zugleich erlaube ich mir mein sortiertes Kappenlager in allen Größen und Fassonen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Friedrich Wochel, Seckler und Kappenmacher in Wildberg.

Kellerbauafford.

Die Vergrößerung meines Lagerbierkellers an der Wöginger Straße wird **Donnerstag den 20. Nov., abends 7 Uhr,** im Submissionswege vergeben.
Anterwirt Walz.

Burische.

der die Bierbrauerei erlernen will, findet eine Stelle bei
Obigem.

Mälzer

kann sogleich eintreten bei
Ph. Krauß, Stern.

Scheiterholz.

Dürrer, tannenes und buchenes kann in verschiedenen Quantitäten zu billigen Preisen liefern; wer? sagt die Exped. ds. Bl.

1800 M.

Pflichtgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen
Og. Reichert, Schreiner.

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.
Bergebung der
Geleisenunterhaltungsarbeiten pro 1885.**



Höherer Weisung gemäß sollen die Geleisenunterhaltungsarbeiten pro 1885 und zwar:

der Strecke Weil der Stadt—Althengstett im Betrage von	3500 M.
" " Althengstett—Calw	3500 M.
" " Calw—Wildberg	3000 M.
" " Wildberg—Gündringen	3500 M.
" " Gündringen—Eutingen	3300 M.
" " Eutingen—Horb	2300 M.

im Wege schriftlicher Submission in Afford vergeben werden. Tüchtige Allocatedanten werden zur Uebernahme dieser Arbeiten ersucht, ihre Angebote in Prozenten der Normalpreise ausgedrückt, mit den nötigen Zeugnissen belegt, schriftlich versiegelt und mit bezüglicher Aufschrift versehen, bis zum 27. November d. J. abends 6 Uhr, auf dem Bauamtsbureau in Calw einzureichen, wofelbst auch das Bedingnis- und Preislistenheft zur Einsichtnahme aufliegt.
Calw, 17. November 1884.

K. Betriebsbureauamt.

Nagold.

Unterzeichneter erlaubt sich bei jegiger Gebrauchszeit sein gutfortiertes **Lager in Ueberziehern** sowie Stoff hierzu zu empfehlen. Ebenso macht er auf eine Partie **gener Ueberzieher** für Fuhrleute und Schäfer aufmerksam, welche er zu billigem Preise abgibt.

Auch bringt er sein gut fortiertes Lager in **Wintermäßen**

in empfehlende Erinnerung.
Chr. Wagner, Kleiderhändler.

Nationales Prachtwerk!

Im Verlag von **Gresner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Aus
Kaiser Wilhelm's
Jugendzeit.**

vom **Max Hermann Gärtner.**

Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 M für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von G. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte Kupferstiche u. Gemälde.
Wird im Oktober 1884 vollständig vorliegen.

Arom. medic. Kronen-Geist. à Flasche M. 1.25.	Angekommene neue Vorräte von Dr. Béringuier's privat. Novitäten	Bals. Kräuter- Wurzel- Haar-Öel à Halbe 25 Pf.
--	---	---

Die erwarteten Zusendungen von Dr. Béringuier's Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne) und von Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl, welche beide überall Epoche machende Compositionen sind auch in hiesiger Gegend durch ihre schätzbaren Eigenschaften bei allen Sachverständigen und Consumenten den ungetheiltesten Beifall erworben haben, sind soeben eingetroffen und bin ich nunmehr im Stande, nicht bloß alle bisher eingelaufenen Bestellungen zu effectuieren, sondern auch jeden weiteren Bedarf meiner geehrten Kunden zu befriedigen, was ich mir erlaube, hierdurch zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

G. W. Zaiser in Nagold.

Wögingen,
Oberamts Herrenberg.
Ein
**Zug-
pferd**
hat entbehrlich
und läßt etwaigen Liebhabern unter 3
die Wahl.
Andreas Kuhlmann, Gde.-Rat.

Nagold.
Mein vorderes
Logis
im ersten Stock mit 2 Zimmern und
Zubehör hat zu vermieten
Bäcker Seeger.

Nagold.
Einen
 jungen Hund,
(keine Rasse)
kauft; wer? sagt
die Redaktion.

Nagold.
Ein solides
Dienstmädchen,
nicht unter 18 Jahren, findet sogleich
eine Stelle durch die
Redaktion d. Bl.

Geld- und Brief-Konverte
empfiehlt
G. W. Zaiser.

Nagold.
**Spitzwegerich-Honig-
Bonbons,
Eibisch-Bonbons,
Malz-Bonbons,**

beste Lindermittel bei Husten, Heiserkeit und Reizfleischung empfiehlt
Heinrich Gauss, Conditor.

Nagold.
**Silzstiefel
mit
Holzsohlen**

(wärmte und billigste Fußbekleidung für solche, die in der Kälte arbeiten müssen) empfiehlt in großer Auswahl
Gottlob Schmid.

**Pfälzer
Zwiebel**

schöne gesunde Ware versende den Ztr. zu 5 M ohne Sack ab Cannstatt unter
Nachnahme.
H. Kimmich in Cannstatt.

Nagold.
Einen tüchtigen
Arbeiter

sucht
Kleiderhändler Holzappel.

Nagold.
Wohnung zu vermieten.
Aus Auftrag habe ich ein kleineres
Logis auf Lichtmess zu vermieten.
Kleiderhändler Holzappel.

Nagold.
Feinstes
**Schnitzbrot,
Berliner
Pfannkuchen**

empfiehlt
Heinr. Gauss, Conditor.
Vorätig in der **G. W. Zaiser's**
schen Buchhandlung in Nagold:
Die täglichen

**Vorlesungen und
Lehrtexte**

der Brüdergemeine für das Jahr 1885.
Preis 60 J.

**In
Toilette-Seifen**

bringen wir besonders zu Empfehlung:
Cocos-, Mandel-, bittere Mandel-,
Arnica-, Borax-, Glycerin-, Theer-
schwefel-, Honig-, Honig-Glycerin-,
Kräuter-, Campher- und Fett-Seifen
(letztere als gewöhnliche Gesichtsseife.)
G. W. Zaiser.

Frucht-Preise:
Calw, den 15. Novbr. 1884.

	M	S	M	M
Dinkel	6 00	6 45	6 40	
Haber	6 40	6 22	6 20	

Gestorben.
Den 18. Okt. ein Töchterlein des
Wils. Maier, Rotgerbers (totgeboren).